

Predigt am 04.10.26
Thema: Sammle das Richtige

Was ich nicht alles habe

Liebe Schwestern und Brüder!

Letztens ist es mir wieder so ergangen – sie ahnen schon, es war nicht das erste Mal. Ich mache meinen Kleiderschrank auf und suche einen bestimmten Pullover, weil mir heute danach ist. Er ist schwer zu finden, ich räume hin und her und viele Kleidungsstücke durch, da fällt mir plötzlich ein Pullover in die Hand und ich denke mir so: Hoppla, den kenne ich gar nicht, habe ich den gekauft? Und ich denke etwas nach und da fällt es mir ein, ich habe ihn zufällig im Internet gesehen und er gefiel mir, ich habe ihn bestellt, obwohl ich ihn eigentlich nicht brauchte. Er kam an und ich habe ihn in den Kleiderschrank gesteckt und gar nicht mehr an ihn gedacht – ich glaube ich habe ihn schon im Frühjahr bestellt, kann es aber nicht mehr genau sagen. Es sammelt sich einfach viel an im Kleiderschrank. Ebenso viel sammelt sich im Keller an, da steht, liegt, hängt schon ganz schön viel Zeug und wenn ich ehrlich bin, vieles davon brauche ich ganz wenig bis gar nicht mehr. Alle paar Jahre kommt dann das große Ausmisten von Dingen, Kleidung und anderen Dingen, die ich nicht mehr trage oder benutze. Ich könnte jetzt noch mit weiteren Beispielen weitermachen, Büroartikel, Schuhe ... aber ich höre jetzt lieber auf, sonst bekommen sie noch ein schlechtes Bild von mir. Ja, ich habe viele Dinge, vieles im Überfluss. Manchmal denke ich mir, wenn ich doch nur etwas mehr Platz hätte ... oder lieber doch nicht?

Mehr Platz, mehr Glück und Zufriedenheit?

Mehr Platz ist doch immer gut – so denk auch der Mann im Gleichnis von Jesus, das wir eben im Evangelium gehört haben und eigentlich hat er doch recht. Der Mann im Evangelium ist eigentlich kein schlechter Mensch. Er betrügt niemanden, er arbeitet erfolgreich und erfolgsorientiert, seine Felder bringen eine reiche Ernte hervor. Eigentlich müsste man sagen: Herzlichen Glückwunsch! Alles richtig gemacht und jetzt seine Lagermöglichkeiten vergrößern ist doch die beste Idee, die er haben kann. Doch seine Gedanken kreisen nur um eines: um sich selbst. „Was soll ich tun? Ich reiße meine Scheunen ab und baue größere.“ Immer größer, immer mehr. Das Problem ist nicht der Wohlstand. Das Problem ist, dass der Mann glaubt, sein Leben sichern zu können, indem er seinen Besitz vergrößert. Seine Scheunen werden größer – aber sein Herz wird dadurch nicht weiter. Und dann kommt der Satz, der alles verändert: „Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern.“ Das klingt hart, aber Jesus will keine Angst machen, sondern er möchte eine Illusion entlarven. Wir können vieles planen: den nächsten Urlaub, die Altersvorsorge, den Umbau des Hauses. Das ist vernünftig. Aber wir können das Leben selbst nicht besitzen, jeder Tag bleibt Geschenk. Vielleicht merken wir das besonders in Momenten, in denen Krankheit kommt oder ein geliebter Mensch plötzlich fehlt. Dann wird klar: Was wirklich zählt, passt oft gar nicht in eine Scheune, den Kleiderschrank oder den großen Keller. Wir merken, dass wir nicht alles konservieren und aufheben können, schon gar nicht das Leben, weil es uns nicht voll und ganz gehört. Es entspringt dem göttlichen Vater, er bewahrt es und es kommt einmal wieder zu ihm zurück.

Was wirklich reich macht

Liebe Schwestern und Brüder!

Paulus ruft in der Lesung Timotheus auf: „Ermahne die, die in dieser Welt reich sind, nicht überheblich zu werden und ihre Hoffnung nicht auf den unsicheren Reichtum zu setzen, sondern auf Gott, der uns alles reichlich gibt, was wir brauchen!“ Wir leben in einer Welt und einer Zeit, in der wir so vieles haben, haben können. Wir leben hier im Wohlstand und im Vergleich zu anderen Teilen dieser Welt im Reichtum. Macht uns das glücklicher als andere? Ich denke, zum Teil schon, doch was wäre all das, wenn uns ganz wichtige Dinge fehlen würden? Gesundheit oder Menschen, mit denen wir die Freuden des Lebens teilen können, Frieden und Sicherheit. So ist es immer wieder notwendig, uns selbst zu ermahnen, dankbar zu sein für all das, was wir uns selbst nicht machen können, was uns von Gott her geschenkt ist und unser Leben ungemein bereichert und verschönert. Wir sollen uns das, was wir besitzen und was unser Leben schön macht nicht schlecht reden, sondern uns vielmehr bewusst machen, dass alles, was wir mit anderen teilen die Freunde noch größer macht auf beiden Seiten. Diese Freude, die wir anderen schenken, können wir uns auch selbst nicht machen und sie bereichert unser Leben massiv. Paulus formuliert es so: „Sie sollen wohl­tätig sein, reich werden an guten Werken, freigebig sein und, was sie haben, mit anderen teilen. So sammeln sie sich einen Schatz als sichere Grundlage für die Zukunft, um das wahre Leben zu erlangen.“ Teile das, was du hast mit anderen zu deiner und zu ihrer Freude. Nur so hat es einen Wert. Noch ein wahres Wort von Paulus: „Wir haben nichts in die Welt mitgebracht und wir können auch nichts aus ihr mitnehmen.“

Prüfe die Scheune deines Herzens

Liebe Schwestern und Brüder!

Neben dem, dass wir unsere Habseligkeiten und Freunden daran teilen sollen, lädt uns das Evangelium heute ein, einmal in die Scheune unseres Herzens zu schauen. Was füllt mein Leben? Worauf setze ich meine Sicherheit? Und welche Schätze möchte Gott heute in mir wachsen lassen? Neben den vielen materiellen Dingen, die wir im Leben so besitzen, kommt es doch wesentlich darauf an, was wir IN uns tragen, was unser Herz wirklich ausfüllt. Und das sind die Dinge, die wir uns nicht selbst machen können, die wir mit Geld nicht kaufen können, die uns gratis und mit Liebe geschenkt werden. In der Scheune unseres Herzens ist es zudem notwendig, auf den Platz zu achten, auch sie sind nicht unbegrenzt groß und größere anschaffen, das können wir nicht. Sicher gibt es auch da Dinge, die wir eigentlich nicht brauchen, die Platz wegnehmen für andere wertvolle und besondere Dinge. Vielleicht gibt es in meinem Herzen manchmal etwas zu viel ICH und es fehlt der Platz für das DU, für den anderen. Manchmal kann es auch sein, dass der Platz für Gott dann fehlt, wenn sich alles nur um mich und mein Glück dreht. Erntedank als Anlass für eine Bestandsaufnahme UM und IN uns. Dankbarkeit für all das, was uns geschenkt ist oder wir uns erarbeitet haben. Mut, auch einmal auszumisten, uns von dem ein oder anderen zu trennen. Rümpeln wir doch mal und prüfen wir die Scheune unseres Herzens, schauen wir auch dort nach dem rechten und bitten wir Gott, dass er uns immer wieder aufrüttelt, Platz zu schaffen für ihn, seinen Geist und seine Liebe, Platz zu schaffen für die Menschen, die es verdienen ganz nah bei uns zu sein, in der Mitte unseres Herzens. Amen.